



## Verein für Heimatkunde e.V. Königstein im Taunus

Pressemitteilung 2025-02-06

### **Erklärung des Vorstandes zum Ende der Gespräche um das Burg- und Stadtmuseum Königstein**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder,

die Gespräche um die Zukunft der Sammlung des Vereins für Heimatkunde e.V. Königstein mit der Stadt sind beendet. Eine Dauerleihgabe an die Stadt durch den Verein ist nicht möglich. Die zuletzt von der Stadt als nicht mehr verhandelbar vorgelegte Fassung von „Vereinbarung“ und „Dauerleihvertrag“ ist für den Verein nicht akzeptabel und dient nicht der Wahrung und Bearbeitung dieses kulturellen Erbes von Königstein.

Dies hat der Vorstand der Bürgermeisterin Beatrice Schenk-Motzko nun schriftlich mitgeteilt. Gleichzeitig hat der Vorstand vorgeschlagen, zu dem Zeitpunkt, an dem die Stadt ihr Konzept für ein städtisches Stadtmuseum bekannt gibt und dem Verein Wünsche für Leihgaben aus der Sammlung des Vereins vorlegt, diesen Wünschen gemäß der üblichen Bestimmungen von Dauerleihverträgen nachzukommen und selbstverständlich das neue städtische Stadtmuseum dann aktiv mit Exponaten zu unterstützen.

Eine Dauerleihgabe der gesamten Sammlung zum jetzigen Zeitpunkt ist nicht sinnvoll, zumal der Verein mit dieser Sammlung selbst arbeiten möchte und eine moderne digitale Inventarisierung der Sammlungsbestände gerade erst begonnen hat. Auch deshalb möchte der Verein auf einen Zugang zu seinem Eigentum nicht verzichten. Zudem, so lehrt die Erfahrung aus der Einrichtung vieler hessischer kommunaler Museen, braucht die Stadt erst zum Zeitpunkt der Umsetzung ihres dann vorliegenden Konzeptes sicherlich nur ausgesuchte Exponate, erfahrungsgemäß weniger als zwei oder drei Prozent des Bestandes.

Das Vorstandsmitglied Rudolf Krönke hat für den gesamten Verein und den Vorstand die Genese der Situation des Vereins in einem Brief an die Öffentlichkeit beschrieben, den wir Ihnen hiermit bekanntgeben und der vom Autor zum Abdruck freigegeben ist. Mit den Ausführungen seines Vorstandsmitgliedes Rudolf Krönke erklärt sich der Vorstand vollumfänglich solidarisch. Rudolf Krönke ist nach wie vor der Beauftragte des Vereins für die Sammlung des Vereins. Er war zudem bis zur Schließung des Museums dessen Leiter und verfügt über umfassende fachliche Kenntnisse zu Inhalten und Genese der Sammlung.

Sie können den gesamten Text dauerhaft auch einsehen auf unserer Internetseite [www.koenigstein-heimatkundeverein.de](http://www.koenigstein-heimatkundeverein.de)

Der Vorstand des Vereins richtet sich auf eine Ausräumung des bereits zum 31. Juli 2023 gekündigten Museums bis Ende März 2025 ein.

Den aktuellen Stand zu Veranstaltungen rund um das Thema und zu neuen Publikationen rund um das ehemalige Burg- und Stadtmuseum können Sie auf diesen Internetseiten finden:

[www.koenigstein-kulturelles-erbe.de](http://www.koenigstein-kulturelles-erbe.de)

und

[www.koenigstein-museum.de](http://www.koenigstein-museum.de)

Königstein, den 6. Februar 2025

Frauke Heckmann,

2. Vorsitzende

Verein für Heimatkunde e.V. Königstein

Tel. 0152 09432657

## **Anhang:**

*Offener Brief von Rudolf Krönke, Beisitzer im Vorstand des Vereins für Heimatkunde e.V. und ehemaliger Vorsitzender des Vereins bis 2022, Leiter des vereinsgeführten Burg- und Stadtmuseums in Königstein:*

Liebe Königsteinerinnen und Königsteiner,

Die drohende Totalräumung des vereinsgeführten Stadtmuseums veranlasst mich als Mitglied des Vorstandes des Vereins für Heimatkunde e.V. Königstein und langjähriger Vorsitzender nun doch zum ersten Mal seit vielen Jahren, mich mit diesem Brief an Sie zu wenden:

Den Auftrag unserer Mitglieder, mit der Stadt einen geeigneten Dauerleihvertrag abzuschließen, kann mein Vorstand nicht erfüllen. Die Bedingungen der Stadt sind an entscheidenden Punkten weder logisch, noch annehmbar. Und das, obwohl der Verein bereit war, seine Sammlung hinzugeben an einen Partner, der kein Konzept hat.

Warum das Museum gekündigt wurde? Begründet wurde es nie, doch wir sind Heimatkundler und durchkämmen unsere Akten. Wir wissen es inzwischen.

Nach 46 Jahren habe ich im Mai 2022 meinen Vorsitz aufgegeben und in jüngere Hände gelegt, und es ist immer problematisch, wenn dann in einem neuen Vereinsvorstand plötzlich Interessen Dritter vertreten werden. In unserem Fall waren es Interessen der Stadt, deren Magistrat - nach eigenem

Verein für Heimatkunde e.V. Königstein  
Hintere Schlossgasse 1, 61462 Königstein  
Büro: Alter Hof 62, 65549 Limburg

E-Mail: [koenigstein.heimatkunde@gmx.de](mailto:koenigstein.heimatkunde@gmx.de)  
Tel. 0152 09432657, Frauke Heckmann

[www.koenigstein-heimatkundeverein.de](http://www.koenigstein-heimatkundeverein.de)  
Bankverbindung:  
Nassauische Sparkasse Konto Nr.: DE93510500150270051154

späteren Bekunden - sich schon 2022 in den Kopf gesetzt hatte, in Zukunft ein städtisches Stadtmuseum zu führen und das nicht länger meinem Verein zu überlassen. Daher war auch die Zeit der Mitgliedschaft der Stadtarchivarin im Vorstand begleitet von Streit, Projektvereitelung, Strafanzeige und letztlich erfreulicherweise auch von den richtigen Rücktritten. Dieser konspirative Weg wurde anstelle eines offenen Gespräches der Stadt mit dem Verein gewählt. Das ist bedauerlich.

Warum? Warum einem Verein das Museum nehmen, für das sich die Stadt buchstäblich 55 Jahre lang nicht interessiert hat? Die Pressemitteilungen der Stadt und die Akten geben es her. Weil der Verein dank seines neuen Vorstandes und einer ganzen Reihe neuer Mitglieder begann, sich in einer Art zu professionalisieren, wie es vorher nicht möglich gewesen war, das Museum zukunftsorientiert mit neuen Medien wie Filmen, Internetseite, digitalen Medien neu auszurichten und vor allem: Weil der Verein sich nun dem Thema *Zeitgeschichte Königsteins* widmete. Gute Konzepte hatten Bund und Land überzeugt, den Verein zu fördern, renommierte Fachkräfte waren zum Verein gestoßen, eine ganze Reihe von Publikationen begleitete den Aufbruch, oft – auch ein Novum – zusammen mit unseren Partnervereinen in Königstein. Ich bin stolz darauf, die neue Ära angestoßen zu haben und sie auch noch aktiv mit eigenen innovativen Beiträgen begleiten zu können.

Dass die Gruppe der „Neuen“ sich in unserer KEK-Zeitung wortgewaltig zur Wehr setzte: Meine Zustimmung hatte das und hat es noch heute.

Das Verhältnis Stadt/Verein war bis 2022 geprägt von freundlicher Ignoranz. Das drückte sich unter anderem in der faktisch fehlenden Förderung unserer Museumsarbeit durch die Stadt aus. Doch damit ließ sich im Rahmen eines kleinen Heimatmuseums leben. Dass das Museum „im Auftrag der Stadt“ geführt worden sein soll, ist wohl die neueste Legende der an Legenden so reichen Stadt Königstein.

Ich bin alt, der Ältteste im Verein, sicherlich auch einer der letzten Zeitzeugen aus der Gründungszeit des Vereins, und: Ich habe ein gutes Gedächtnis. Das hat der Magistrat letztendlich dankenswerterweise auch als Grundlage genommen, um herauszufinden, wem denn die Sammlung im Museum nun wohl gehört, denn er hat dazu keine belastbaren Unterlagen. Wie auch? Sie gehört dem Verein. Irgendwelche Ansprüche auf Exponate in der Ausstellung oder im Museumsarchiv kann die Stadt nicht begründen. Das Auftreten der Stadtarchivarin jetzt beim Hessischen Museumsverband als zukünftiger Leiterin eines städtischen Stadtmuseums, das über eine umfangreiche städtische Sammlung verfüge, ist in meinen Augen ein übler Scherz. Doch niemand lacht.

Die Hoffnung auf einen gemeinsamen Neu-Beginn mit der Stadt ab Mai 2024 haben sich also nicht erfüllt. Mit dem Angebot der Dauerleihgabe hatten wir der Stadt schon die Hand reichen wollen. Verständlich der Wunsch nach einem Bruch mit den alten Methoden, vorgetragen von der neuen Bürgermeisterin, auch im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung, glaubwürdig ohnehin. Das änderte aber leider nichts am übergriffigen Vorgehen der Stadtarchivarin.

Was ich stattdessen erlebe, gleicht einem Raubzug an unserem Königsteiner Kulturgut und dient garantiert nicht unseren Interessen. Und damit meine ich die Interessen aller Königsteiner. Mir ist klar, dass mein Wissen bei der Stadt nicht gefragt ist, wohl aber gefürchtet. Vor allem, wenn es um Zeitgeschichte geht.

Ich weiß, dass schon 2020 städtischerseits auch gegenüber mir diese Aussagen in den Raum gestellt wurden: „Anregungen werden gerne entgegengenommen, eine Zusammenarbeit ist nicht notwendig“ und „Demokratiegeschichte ist Sache der Stadt“.

Darauf lässt sich aber in einer Kleinstadt kein gedeihliches Verhältnis aufbauen, geschweige denn Fortschritt für die Darstellung der Stadtgeschichte erzielen.

Mit Entsetzen sehe ich, dass die Stadt bereit ist, plötzlich allein im Jahr 2025 EURO 20.000.- für das Stadtmuseum auszugeben, in der Erwartung, dass es die Stadtarchivarin verausgaben kann. Doch hat sie bis heute überhaupt kein Konzept. Mit Entsetzen deshalb, weil laut Archivgesetz und laut Haushalt das auch nicht ihre Aufgabe ist und dagegen – wie immer - dem Verein an städtischer Förderung gerade einmal EURO 350.- zugewiesen sind. Mit Entsetzen auch, weil im Vereinbarungsentwurf die Stadt zunächst betont hat, dass sie weder über zusätzliche Ressourcen verfüge noch sich überhaupt verpflichten möchte, erneut ein Museum einzurichten. Warum also, fragten wir uns, braucht sie dann unsere Sammlung? Nun wissen wir es: Während gegenüber unserem Verein die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit dem Hessischen Museumsverband in Abrede gestellt wird, laufen im Hintergrund bereits Gespräche zwischen Stadt und Verband. Seit nun 57 Jahren hat der Verein das Museum samt Anschaffungen, Restaurierungen, Ausgrabungen, Ausstellungen, Burgführer etc. etc. alleine finanziert. Das dürfte in Hessens Kommunen ziemlich einmalig sein. Mein Dank für die Übernahme der Strom- und Heizkosten im Historischen Rathaus hält sich also in Grenzen. Dem Verein wurde 1968 auf einem offenen LKW aus einer städtischen Scheune der vergammelte Rest des Burgmuseums vor die Tür des Historischen Rathauses gekarrt. So war das.

Die Aufgabe des Stadtarchivs ist es laut Haushaltsplan 2025, die Vereine zu unterstützen und nicht, ihnen zu schaden.

Normal in einer funktionierenden Stadtgesellschaft wäre es also, dass die Stadt ihrem Heimatkundeverein, der es geschafft hat, binnen zweier Jahre zwei Bundesförderungen, Landesmittel und Mittel befreundeter Vereine für sich zu gewinnen, Unterstützung anbietet. Das hätte ein adäquater Lagerraum sein können, ein Zuschuss für Anschaffungen oder für die neue Gestaltung des Museums. Doch was passiert? Die Mittel werden erst dann eingestellt, wenn die Stadt vorher sich per Vertrag der Vereinssammlung bemächtigt hat oder zumindest absehbar scheint, dass es so kommt,

und der also Verein an der Ausführung seiner satzungsgemäßen Aufgaben durch die vorangegangene Kündigung endgültig gehindert worden ist. Kein Wort gegenüber dem Verein.

Wer hat eigentlich die Stadtverwaltung ermächtigt, ein städtisches Museum zu führen? Die städtischen Akten der letzten 70 Jahre geben den dafür notwendigen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung nicht her.

Wie oft hat mein Verein der Stadt Unterstützung angeboten, zuletzt aufgrund der seit 2022 erarbeiteten fantastischen digitalen Ergebnisse für die Festungsrue und zum Jubiläum ‚Haus der Länder‘: Abgelehnt. Also ist auch keine Information unserer Besucher möglich! Um nur zwei Beispiele zu nennen.

Es sollte in einer Kleinstadt nicht darum gehen, die Verwaltung in einen Wettbewerb, geschweige denn in einen Verdrängungsprozess gegenüber ihren historischen Vereinen zu bringen. Das bindet Kräfte, die wir an anderer, kreativer Stelle brauchen.

Unsere Arbeit wird geschätzt, von der Bundesregierung, vom Land Hessen. In Königstein etwa nicht? Und wo sehe ich die Resultate der selbst definierten Pflicht-Aufgaben des Stadtarchivs? Zum Beispiel, in dem Anspruch, Schulprojekte durchzuführen oder Vereine zu bezuschussen (!) für Veranstaltungen oder bei der „Sicherung, Erhaltung und Überlieferung der Stadtgeschichte“. Oder durch die Förderung von Demokratiegeschichte, wozu sich die Stadt als Mitglied der „AG Orte der Demokratiegeschichte“ definitiv verpflichtet hat. Das hätte z.B. ein gemeinsamer Zuschussantrag beim Hessischen Museumsverband zur modernen digitalen Inventarisierung unserer Sammlungen sein können: Abgelehnt! Die Bildung der SchülerInnen heute entscheidet über die Einstellung zu unserer Geschichte morgen. Doch es hat noch nie ein Schulprojekt des Stadtarchivs gegeben! Das Stadtarchiv selbst ist in weiten Teilen seiner Bestände nicht auskunftsfähig und erst am Beginn seiner eigenen digitalen Sortierung. Und nun rückt das Museum in den Fokus der Stadtarchivarin? Wie geht das zusammen bei einer Stadtverwaltung „an ihrer Belastungsgrenze“, nach den Worten von Stadtrat Pöschl jüngst im Kultur- und Sozialausschuss?

Ich erkenne, dass ein bundesseitig gefördertes Museumsprojekt in Königstein zu den Themen „Demokratiegeschichte Königsteins“, „Eugen Kogon“ und „Haus der Länder“ durch Kündigung unmöglich gemacht wird. Dabei hatten wir gerade zu diesem Thema Gäste in unseren Veranstaltungen, denen wir dankbar sind für ihre Stellungnahmen, darunter die Hessischen Staatsminister Prof.Dr. Roman Poseck und Heike Hofmann, auch den Historiker des Deutschen Bundestages Dr. Michael Feldkamp u.a.

Was ich mir von der neuen Bürgermeisterin erwarte? Eine faire Behandlung und: Zusammenarbeit, nicht eine Übernahme eines Museums, dessen Führung definitiv nicht zu den Aufgaben des Stadtarchivs gehört. Ihr Blick in die Genese des Museums wäre hilfreich, insbesondere hinsichtlich der destruktiven Rolle ihrer Stadtarchivarin. - Es wäre ehrenwert und zukunftsweisend, eine frühere Fehlentscheidung heute zu korrigieren.

Das Versagen bei historischer Bildungsarbeit in Königstein liegt nicht beim Verein für Heimatkunde, sondern beim Stadtarchiv, das noch nicht einmal selbstgestellte Aufgaben erfüllen kann. Die Chance auf ein innovatives Museum, das sich auch einem Hauptthema Königsteins widmet, dem Thema der „entschlossenen Demokraten“, ist dahin. Die Stadt verzichtet sogar in ihrem Dauerleih-Anliegen auf alle Exponate zur Königsteiner Demokratiegeschichte. Wie soll ich das deuten?

Noch besteht die Chance, die Sammlungen des Vereins für ein ausgewogenes, modernes und mediengestütztes Museum einzusetzen, und zwar durch den Verein selbst und seine neu gewonnenen Fachleute. Doch selbst angesichts des verfügbaren Auszugs: Nötigen lässt sich mein Verein nicht, schon gar nicht der neue Vorstand, dem ich weiterhin angehöre. Vorschläge meiner Mannschaft für ein modernes Museum liegen auf dem Tisch: Alle kommentarlos abgebügelt. So geht man mit einem verdienten Verein nicht um. Vorschläge der Stadt hingegen: Fehlanzeige.

Schon 2023 ist mir der Bürgermeister bei meinem Wunsch nach einem klärenden Gespräch mehr als einmal ausgewichen. Böswillige Pressemitteilungen der Stadt waren dafür kein Ersatz.

Noch einmal schlägt mein Vorstand eine Zusammenarbeit mit dem Hessischen Museumsverband vor, noch einmal reichen wir die Hand, um das Stadtmuseum als Projekt des Vereins zu erhalten und zu novellieren. Aber noch einmal werden wir Abnahmeversuche und Desinformation nicht wehrlos über uns ergehen lassen. Vielleicht müssen wir wirklich in einem Monat das Museum räumen. Wir wollen nicht, aber wir können. Und wir werden, restlos.

Für ein modernes Museum meiner Vorstellung ist auch im Internet Platz, wenn sich in Königstein kein realer Platz finden lässt. Auch dafür braucht der Verein seine Sammlungen, um sie zuvor digital erfassen zu können. Im Internet ist die Geschichte dann auch nicht in politischer Hand wie bei einem städtischen Stadtmuseum.

Noch einmal werden wir Versuche, sich unseres Eigentums zu bemächtigen, nicht ohne den Spruch eines Richters hinnehmen. Es ist genug.

Ein solches Vorgehen der Stadtverwaltung habe ich seit sehr, sehr vielen Jahren hier nicht erlebt, und ich sehne mich manchmal in die Zeit Hubert Faßbenders zurück. Der rief 1948 den Königsteinern in seinem Rechenschaftsbericht zu: „Was hier mit dem Kampf gegen die Bürokratie gemeint ist, werden Sie verstehen wenn ich sage, daß die öffentliche Verwaltung dahin gebracht werden muß, daß sie lebensnah und in engster Fühlungnahme mit der Bevölkerung bleibt und nicht aus dem luftleeren Raum heraus Entscheidungen trifft, die an den Realitäten des Lebens völlig vorbeigehen.“ Das war die Richtschnur eines CDU-Mannes, der ich mich voll und ganz anschließen kann. In Königstein heute vermissen ich sie.

*Gez. Rudolf Krönke, Königstein, den 1. Februar 2025.*

**Bildunterschrift:**

Rudolf Krönke erläutert das historische Foto von der Eröffnung des Stadtmuseums aus dem Jahr 1968.

Foto: Frauke Heckmann.